

BESPRECHUNGEN

Evangelische Christenheit

Credo Ecclesiam. Von der Kirche heute. Herausgegeben von der Evangelischen Michaelsbruderschaft. Kassel 1955, Johannes Stauda-Verlag.

Thesenartig werden im 1. Teil von Altestem und Rat der Michaelsbruderschaft Sätze zur Lehre von der Kirche einschließlich ihres Gottesdienstes aufgestellt, auf die in dieser Zeitschrift (147: 27) früher schon hingewiesen wurde. Anschließend behandelt Heinz Dietrich Wendland die Frage der Sukzession im Neuen Testament. Zum Abschluß befassen sich Hans Dombois, Arthur Graf und Helmut Hochstetter mit der Sukzession in den Evangelischen Kirchen, Graf für die Reformierte Kirche, wobei vor allem die Frage des Kirchenrechts behandelt wird. Das Buch würde wohl falsch verstanden, wenn man daraus auf eine Bewegung im Protestantismus zur katholischen Kirche hinschließen wollte. Im Gegenteil! Es ist wohl geschrieben, um zu zeigen, wie man auch in der evangelischen Kirche „katholisch“ sein könne. Anderseits freilich ist es eine erfreuliche Bestätigung dafür, daß der Protestantismus durch die Beschäftigung mit dem Neuen Testament wieder tiefer zu vielen christlichen Wahrheiten geführt wird, die man früher nur allzu leicht als „römisch“ und damit als „unchristlich“ zu bezeichnen geneigt war.

O. Simmel SJ

Baumann, Richard: *Fels der Welt.* (452 Seiten) Tübingen 1956, Katzmünn-Verlag. Leinen DM 22,80.

Wenn es so etwas wie ein Selbstverständnis der Christenheit gibt, ein vom Heiligen Geist gewirktes und geleitetes Bewußtsein und Verständnis der Offenbarung, das stärker ist als alle Spaltung und Trennung der Christenheit, dann ist dieses Buch dafür ein gültiger Beweis. Was hat die evangelische Christenheit von Jo 21 und Mtth 16, 18 seit den Tagen der Reformation bis heute gehalten? Der Vf. ist mit einem kaum glaublichen Fleiß dem nachgegangen, bei Luther, bei den Theologen des 19. und 20. Jahrhunderts, im Kirchenkampf, in der Ökumenischen Bewegung. Zweifellos hat er wohl nur die für seine Ansicht günstigen Zeugnisse gesammelt. Aber es besteht doch kein Zweifel, daß die bedeutendsten und größten Theologen für ihn zeugen. Es ist verblüffend, wie viele protestantische Theologen nicht den geringsten Zweifel am Primat Petri haben, wie selbstverständlich ihnen die Amtsnachfolge ist, wobei freilich hier meist, unbewußt vielleicht, die Wende zum protestantischen Amtsverständnis gefunden

wird. Der Vf. hofft, durch seine Schrift die evangelische Christenheit wieder zur Verkündigung des ganzen Wortes Gottes führen zu können. Ginge es nur nach dem eindeutigen Zeugnis, das er gesammelt hat, dann gäbe es wohl keinen anderen Weg. Aber vielleicht übersieht er die Kraft und das Beharrungsvermögen geschichtlich (menschlich) gewordener Traditionen. Wir wissen nicht, wie sein Buch in der evangelischen Christenheit Deutschlands aufgenommen wird. Vielleicht spricht man nicht viel darüber und legt es beiseite. Man wird auf die Dauer nicht daran vorbeigehen können. Die katholische Christenheit dürfte darauf nicht so reagieren: wir haben es immer schon gesagt. Es sind nicht nur bei den Protestanten die menschlichen Traditionen, die die Wiedervereinigung der Kirche hemmen; sie finden sich genau so im katholischen Raum. Und es wird noch viel Mühe brauchen, um zu erkennen, welche Tradition göttlichen Ursprungs, welche menschlich ist und darum aufgegeben werden kann, um die Einheit der Kirche zu gewinnen. Und wir möchten nicht behaupten, daß man sich bei uns schon vollends darüber klar ist.

O. Simmel SJ

Böhme, Wolfgang: *Beichtlehre für evangelische Christen.* (110 Seiten) Stuttgart 1956, Evangelisches Verlagswerk. Leinen DM 6,80.

Die Diskussion über die Beichte war eines der belebendsten und Aufsehen erregendsten Elemente des Frankfurter evangelischen Kirchentags. Sie zeigte, daß im deutschen Protestantismus meist lutherischer Prägung eine starke Bewegung zur Beichte hin besteht. Ja man geht wohl nicht fehl, wenn man glaubt, ein vorerst sicher noch kleiner Teil der evangelischen Christenheit Deutschlands halte diese Entwicklung mit dem Vf. des vorliegenden Büchleins für eine „Existenzfrage der Kirche“ (29). Bringt die Schrift für den katholischen Leser auch keine neuen Gedanken, so bringt sie die alten doch auf eine Weise, daß man sie gerne liest. Auch der Vf. gibt sich keinen Täuschungen über das Ziel hin, das er erreichen möchte: „Dieses Buch möchte helfen, unserer Kirche die Beichte wieder zurückzugeben“ (7). Zwei Fragen werden zu beantworten sein: 1. Kann man eine so lange verlorene Praxis — und man wird wohl kaum leugnen können, auch mit Zutun Luthers und der Reformatoren verlorene Praxis — wiederbeleben, ohne über Luther hinauszugehen? Leider ist in dem Büchlein von der Entwicklung und Geschichte der Buße, die gerade für diese kirchliche Einrichtung wichtig sind, auch nicht andeutungsweise die Rede, es sei denn auf S. 21 von der Einzelbeichte, was sachlich nicht richtig ist. Die zweite Frage ist noch viel entscheidender: Hängt ein sol-

cher Wiedergewinn überhaupt von menschlichem Bemühen ab? Wir meinen damit nicht jene allgemeine Gnadenhilfe Gottes, die wir selbstverständlich auch in der Bewegung der evangelischen Christenheit zur Beichte hin am Werke sehen. Die Frage geht tiefer; der Vf. spürt sie (S. 51ff.), ohne freilich eine andere Lösung geben zu können als den Hinweis auf das „Amt“ des evangelischen Geistlichen: Kann man eine Institution übernehmen ohne auch die andere anzunehmen, an die die erste nach dem Willen Jesu Christi wesentlich geknüpft ist? Kann man einfach beichten, wenn man dies nicht vor dem geweihten, mit Jurisdiktion versehenen Priester tut? Das ist die Lebensfrage der Beichte.

O. Simmel SJ

Grützmacher, Richard: Textbuch zur deutschen systematischen Theologie und ihrer Geschichte vom 16. bis 20. Jahrhundert. Bd. I 1530 bis 1934. (392 S.) Gütersloh 1955, Bertelsmann. DM 16,—.

Die 4., von G. Müras neu bearbeitete Auflage des 1919 zum erstenmal erschienenen Quellen-Handbuchs von Grützmacher bietet einen unmittelbaren Einblick in die Geschichte der evangelischen Theologie. In historischer Ordnung kommen alle bedeutenden protestantischen Theologen Deutschlands in ihren eigenen Schriften zu Wort, und zwar hauptsächlich zu Fragen der systematischen Theologie. Das ist insofern von großem Nutzen, als sich an Hand dieses Buches und dann, darauf aufbauend, an Hand der reichlich angegebenen Quellen, die Geschichte eines theologischen Begriffs, um nur ein Beispiel zu nennen, der Rechtfertigung, durch die Jahrhunderte hindurch leicht verfolgen lässt. Ein systematisches Sachregister erleichtert die Benutzung des Werkes, dessen 2. Band vor allem die Theologen des 20. Jahrhunderts zu Wort kommen lassen soll. Für den katholischen Theologen bedeutet das Buch eine erste und leichte Möglichkeit, mit der protestantischen Theologie in Berührung zu kommen.

O. Simmel SJ

Rüsch, Ernst Gerhard: Toleranz. (152 S.) Zürich 1955, Evangel. Verlag. DM 11,35. Das Buch bietet von evangelischer Seite aus einen Beitrag zu einem der schwierigsten Probleme des modernen Lebens, zur Frage der Toleranz. Der Vf. versucht vom Evangelium her eine Antwort. Nach einer kurzen Begriffserklärung des Wortes, einigen geschichtlichen Bemerkungen sowie einer Aufzählung von Motiven der Toleranz zeigt er, was das Evangelium unter Toleranz versteht. Dies tut er auf dem Hintergrund des alttestamentlichen Gottesbegriffes, bei dem er vor allem das Herrentum, die Einzigkeit, die Heiligkeit und die Liebe Gottes heraushebt und dann zeigt, wie das alles im Evan-

gelium ausgeprägt wird, einerseits in seiner Intoleranz und Unbedingtheit, anderseits im Gebot der Liebe. Auf der Grundlage des Evangeliums behandelt er dann die Toleranz in der Kirche an Hand der vier Kennzeichen der Kirche, ihrer Einheit, ihrer Heiligkeit, ihrer Katholizität, ihrer Apostolizität. Wobei freilich zu bemerken ist, daß der Vf. unter Kirche in einem weitesten Sinn die Gemeinschaft aller an Christus Glaubenden versteht, etwa im Sinn der heutigen Festlegung der Ökumenischen Bewegung. In einem dritten Teil geht er dann auf das Verhältnis des Evangeliums zum Staat und umgekehrt ein, wobei er die verschiedenen geschichtlichen Verhaltensweisen vom Evangelium her kritisiert.

Das Buch weist zweifellos eine Reihe guter und beherzigenswerter Gedanken auf, die freilich keine neuen Erkenntnisse bringen. Anderseits scheint es uns jedoch am eigentlichen Problem vorbeizugehen, wie gerade im Abschnitt über die Einheit der Kirche sichtbar wird. Das Problem der Toleranz stellt sich ja erst dort in seiner vollen Schärfe, wo eine Gemeinschaft einen Ausschließlichkeitsanspruch erhebt. Davon kann bei dem „Kirchen“-Begriff des Vf.s keine Rede sein. So bleiben die vielen verstreuten guten Gedanken und Worte des Vf.s ohne durchschlagende Wirkung, weil ihnen die letzte philosophische und theologische Durchdringung fehlt.

O. Simmel SJ

Kirchliches Handbuch für die evangelische Kirche in Deutschland 1954, 81. Jg. (427 S.) Gütersloh 1956, Bertelsmann.

Das vorliegende Kirchliche Handbuch bietet eine Menge bemerkenswerter Einblicke in das Leben der verschiedenen evangelischen Landes- und Freikirchen Deutschlands. Hervorzuheben sind vor allem die Berichte über die Synode der EKD in Berlin-Spandau und über den Deutschen Evangelischen Studententag, ferner die meist die Quellen selbst zu Wort kommen lassen die Darstellung der Auseinandersetzung um die West-Ost-Politik innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands, so daß sich jeder Mann ein Urteil über das heillose Schwanken der evangelischen Christenheit in einer der lebenswichtigen Fragen unseres Volkes bilden kann. Wertvolle Angaben statistischer Art ergänzen das Handbuch.

O. Simmel SJ

Sartory, Thomas: Die ökumenische Bewegung und die Einheit der Kirche. (232 S.) Meitingen 1955, Kyrios-Verlag. DM 10,80.

Im 1. Teil seines Buches gibt der Vf. einen geschichtlichen Überblick über das allmähliche Entstehen der Ökumenischen Bewegung, vor allem über die leitenden theolo-